

# Laibacher Zeitung.



**Abonnementspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: monatlich fl. 1.11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Warmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem mit Wartejahr beurlaubten Feldmarschall-Lieutenant Franz Jaeger den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Rittmeister erster Classe des Armeestandes Josef Slawik den Adelstand mit dem Ehrenworte **E d l e r** allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem österreichischen Generalmusikdirector Ernst Schuch den Adelstand mit dem Ehrenworte **E d l e r** allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

den Obersten:  
Franz von Graf, Commandanten des Landwehr-Infanterieregiments Troppau Nr. 15,  
Josef Lulic, Commandanten des Landwehr-Infanterieregiments Zara Nr. 23 und  
Josef Laube, Commandanten des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 6, den Orden der eisernen Krone erster Classe mit Nachsicht der Tage zu verleihen;

zu ernennen:  
den Landwehr-Oberintendanten erster Classe:  
Wilhelm Potpeschnig, Intendantchef beim Landwehr-Commando in Josefstadt, zum Intendantchef beim Landwehr-Commando in Wien;

den Landwehr-Oberintendanten zweiter Classe:  
Matthäus Bürke, des Landwehr-Commandos in Prag, zum Intendantchef beim Landwehr-Commando in Lemberg und

den Landwehr-Intendanten:  
Sermann Ritter des Landwehr-Commandos in Przemysl, zum Intendantchef beim Landwehr-Commando in Josefstadt.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. October d. J. dem pensionirten Schulleiter Johann Koller in Ried bei Mauthausen das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. November d. J. dem herzoglich Sachsen-Coburg-Gotha'schen Revierförster Josef Schach in Dürnkrot in Anerkennung seiner vieljährigen, ein und derselben Gutsheerrschaft geleisteten treuen Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur inneren Lage.

Die «Montags-Presse» preist das Vorgehen der Linken im Subcomité für das Zoll- und Handelsbündnis. Die Linke habe aus sachlichen wie politischen Gründen schon in das Einführungsgezet zum Zollvertrage das Junctim aufnehmen wollen, merkwürdigerweise sei aber gerade Abg. Ritter von Bilinski, der vor wenigen Wochen im Ausgleich-Ausschusse selbst noch für die baldige Wiederherstellung des Junctim eingetreten war, für die Vertagung der Frage bis zur Berathung des Ueberweisungs-Gesetzes, d. h. wohl bis zu einem unbestimmten Termine, eingetreten. Sollte Herr von Bilinski nicht vielleicht hoffen, dass ihm auf diesem weiten Wege der nachträglich etwas unbequem gewordene Ballast glücklich ganz in Verlust gerathen werde? Uebrigens sei diese wichtigste principielle Frage des Ausgleiches noch keineswegs endgiltig erledigt, dieselbe werde im Plenum nochmals an die Rechte herantreten.

Die Antwort auf diese mehr panegyrischen als beweiskräftigen Auslassungen liegt bereits in einer Reihe von Blätterstimmen des vorgestrigen Tages vor.

Das «Wiener Tagblatt» weist nach, dass die Aufnahme der Junctim-Clausel in das Zoll- und Handelsbündnis angesichts des Standes der Dinge durchaus unthunlich sei. Wie denke man sich dieses Junctim? Für das Jahr 1899 werde infolge des negativen Ergebnisses der bisherigen Quoten-Unter-

handlungen nichts anderes übrig bleiben, als die Entscheidung über das Quotenverhältnis der Krone anheimzustellen. Wollte man der Krone mittelst des Junctims vorschreiben, wie sie zu entscheiden hat? Lasse sich überhaupt ein parlamentarisches Zoll- und Handelsbündnis mit einer kaiserlichen Verfügung über die Quote, lasse sich Ungleiches miteinander verknüpfen? Das Zoll- und Quoten-Junctim wäre, zumal unter den gegebenen Verhältnissen, ein Monstrum. Es wäre kein Anfangs-Junctim und kein End-Junctim, aber es könnte der Anfang vom Ende werden.

Die «Reichswehr» führt aus, das einzig Richtige sei das Anfangs-Junctim gewesen, welches eine Einigung über die Quote erforderte, ehe die Ausgleichsvorlagen dem Parlament unterbreitet wurden. Diese Art des Junctims sei durch die Obstruction der Linken vernichtet worden, und diese habe deshalb kein Recht, heute über die Preisgebung desselben Beschwerde zu führen. Der Antrag Kaiser sei nicht einmal ein taugliches Surrogat zu nennen; er wolle eine Verbindung des Zoll- und Handelsbündnisses mit einem erst zu schaffenden Gesetze herstellen, einem Gesetze, dessen Zustandekommen nach dem Verlaufe der Quotenverhandlungen höchst zweifelhaft sei. Eine solche Bestimmung in dem Ausgleichsgeetze par excellence könnte das ganze Gesetz wurmfischig machen.

Das «Fremdenblatt» bemerkt zur Quotenfrage, der Masse der österreichischen Bevölkerung erscheine übrigens die Lösung der Quotendifferenz nur als Antwort auf die Frage, inwieweit die österreichische Reichshälfte stark genug sei, einen berechtigten Anspruch Ungarn gegenüber zu behaupten. Sie werde von ihr nur als Maßstab für die Beurtheilung unserer politischen Geltung im Reiche aufgefasst werden. Das politische Element der Quotenfrage überrage bei ihr das bloß budgetäre. «Gibt es jedoch», fragt das Blatt, «für die Kräftigung des politischen Einflusses Oesterreichs, für die Erhöhung der politischen Quote unserer Reichshälfte ein wirksameres Mittel, als die dauernde Wiederherstellung unserer parlamentarischen Actionskraft, die Wiedererlangung der vollen Thakraft der österreichischen Reichsvertretung? An dieser gleichmäßig mitzuwirken ist daher die Aufgabe aller, die dieses Ziel erreichen wollen. Womit bekämpfen die ungarischen Staatsmänner am wirksamsten die ungarische Ob-

## Feuilleton.

### Jagdkönig.

Nach dem Französischen von **H. Friedheim.**

I.

Am hellen Kaminfeuer im Lesezimmer des Casino saßen zwei Herren in sittem Nichtsthun, während ein dritter eifrig in seine große Zeitung vertieft war. Unerwartet schweigen.

«Propos, Erwald, ich weiß eine!»

Erwald fährt bei diesen Worten zusammen, wendet sich nach dem Leser um und legt den Finger auf den Mund, ohne eine Silbe zu entgegnen. Nach Minuten meint er jedoch mit lauter Stimme:

«Kommt Ihr mit ins Billardzimmer? Ich möchte über die geschäftliche Angelegenheit, welche wir schon in der vergangenen Woche besprachen, euren Rath hören.»

«Gewiß, ich bin bereit!»

Beide Herren stehen auf, und Erwald wirft im Vorübergehen noch einen misstrauischen Blick auf den Leser. Im Nebenzimmer angelangt, macht er plötzlich die doppelten Thüren zu und fährt dann los:

«Ihr wißt, eine! Um Himmelswillen, Mensch, im Hardtwald, dacht bei . . .»

«Herr Gott, spricht leise . . . die Wände haben Ohren, der verfluchte Heckert soll uns nicht hören!»

«Ach ja, es ist wahr, ich vergaß, dass Sie beide in Kavalen sind, was die Schnepfenjagd anbelangt! Aber hat denn die meisten in diesem Jahr?»

«Wir stehen gleich, und die Jagdzeit scheint vorbei. Gestern war keine einzige mehr zu finden. Wenn ich nun diese eine, von der ihr redet, noch erbeuten kann, dann bin ich Heckert über! Hoffentlich hat er nichts gemerkt?»

«Ja, wo wird er denn, er weiß ja auch nicht wo. Also merkt's euch, im Hardtwald, dicht bei den großen Felsblöcken. Adieu, ich muß fort!»

Erwald erscheint wieder in der Thür des Lesezimmers und ruft hinaus:

«Vergesst nicht! Morgen um neun Uhr beim Rechtsanwalt!»

Dann kehrt er an seinen warmen Platz zurück. Heckert hat sich nicht gerührt. Nun legt er das Zeitungsblatt aus der Hand und fragt:

«Na, was gibt's Neues, lieber Erwald. Finis est, was?»

«Ganz und gar! Der Ostwind hat den Kehraus gemacht! Nichts mehr zu entdecken. Ich geb's auf . . . und du?»

«Gewehr in Ruh! Mein Rheumatismus hat sich gemeldet. Das rechte Bein ist ganz steif, unmöglich, in die Jagdstiefel hinein zu kommen!»

Bis vor zwei Jahren war Erwald unbestrittener Jagdkönig gewesen, was die Schnepfenjagd anbelangte. Da wollte es der Zufall, dass sein Schulkamerad Heckert in denselben Ort zog, und mit dem Momente begann auch der erbitterte Kampf der beiden Nimrode! Dies Jahr balanciert die Wage, beide haben bisher gleich viel Beutestücke . . . aber im vorigen Jahre hat Erwald Pech gehabt, denn Heckert hat ihn weit überflügelt. Freilich war es nicht seine Schuld, denn rein als wenn das Schicksal sich gegen ihn verschworen, hatten gerade während der Zeit des Schnepfen-

strichs in seiner Familie zwei Hochzeiten stattgefunden. Als wenn die Betreffenden nicht zu einer anderen Zeit hätten heiraten können.

Der Wunsch Erwalds, aus dieser Saison nun als Sieger hervorzugehen, ist dadurch wohl ganz gerechtfertigt, wenn es überhaupt bei einer so höchst wichtigen Sache noch einer Begründung bedürfte!

«Wenn es doch nur erst 'morgen' wäre», denkt er bei sich. Er traut dem Rheumatismus seines Freundes nicht recht, und um sich die Zeit zu verkürzen, macht er einen Spaziergang in den Hardtwald und wird immer mal ein bißchen das Terrain recognoscieren. Sein treuer Hund Diana läuft voraus. Plötzlich steht er wie angenagelt, er wittert die Beute und richtig! «Brr . . . brr.» streift mit schwerem Flügelschlag die Schnepfe über die junge Tannenschonung dahin.

«Diana! Hierher, hierher!» Der Hund kehrt gehorsam zu seinem Herrn zurück.

«So . . . so, morgen ist sie unser, Diana!» Und Herr und Hund wenden sich durch das Gestrüpp dem breiten Wege zu.

«Schön guten Tag, Herr,» sagt da plötzlich eine Stimme dicht neben Erwald.

«Guten Tag, was macht Ihr denn da?» fragt er argwöhnisch.

«Ich? O, ich suche Champignons, das ist mein Sonntagsvergnügen.»

«Nun, ihr tragt reichlichere Beute heim als wir Jäger! Mit der Jagd ist's aus, ganz aus!»

«Ja, Herr, das will ich wohl glauben, hab' schon lange nichts mehr an Schnepfen und sonst was gesehen!»

struction? Mit dem Hinweise, dass durch den Ausbruch der Obstruction in Oesterreich Ungarn der politisch entscheidende Theil der Monarchie geworden. Kann man hienach noch zweifeln, auf welchem Wege Oesterreich seine alte Geltung in der Monarchie wiederfinden kann, jene politische Quote an der Macht des Reiches, deren Wiedererlangung gewiss nicht minder wichtig wäre, als die richtiggestellte budgetäre Quote? Ohne die erstere wiedergefunden zu haben, wird die zweite Oesterreich nicht alles ersetzen.

Das «Extrablatt» veröffentlicht eine ihm von einem österreichischen Rechtslehrer zugegangene Betrachtung über die Obstruction, welche als parlamentarischer Selbstmord bezeichnet wird, da sie die Wirksamkeit des § 14 nothwendig und dieser den Parlamentarismus überflüssig mache. Die Obstruction als chronische Methode sei der sichere Selbstmord der Volksvertretung. Nichtsdestoweniger scheint diese Selbstmord-Idee doch noch in vielen Köpfen zu spulen.

So verkündigt die «Deutsche Zeitung» in aller Form, die Obstruction werde dafür sorgen, dass ein Ausgleichsprovisorium im Parlamente nicht durchgehe. Bemerkenswert und vielleicht als eine Erklärung dieser Ankündigung erscheint es, dass dasselbe Blatt rückhaltlos einräumen muss, Regierung und Majorität hätten alle Ursache, mit dem Fortgange der parlamentarischen Arbeiten zufrieden zu sein.

Politische Uebersicht.

Saibach, 15. November.

Mit Ausnahme des Polen-Clubs, der gestern wieder Sitzung hielt, haben sich alle Clubs und Ausschüsse bis Mittwoch frei gemacht.

Am Mittwoch tritt auch die österreichische Quoten-Deputation zusammen, in welcher der Referent Hofrath Beer die Antwort auf das letzte ungarische Kuntium und zugleich den Bericht an das Parlament vorschlagen wird.

Das Abgeordnetenhaus wird morgen die Anklage-debatte fortsetzen. Die Mitglieder des verfassungstreuen Großgrundbesitzes wurden telegraphisch aufgefordert, in der Sitzung vollzählig zu erscheinen.

Für das erledigte Landtagsmandat des Städtewahlbezirkes Pirano wurde von der k. k. Statthalterei in Triest die Ergänzungswahl auf den 19. December ausgeschrieben.

Eine beachtenswerte Kundgebung liegt im «Plzensky Obzor» vor. Dasselbst legt Abgeordneter Horica, gestützt auf ein reiches Ziffernmaterial, dar, dass eine Zolltrennung zwischen Oesterreich und Ungarn nicht allein der Industrie, sondern auch der Landwirtschaft Oesterreichs schwere Wunden schlagen würde. Das wohlverstandene Interesse Oesterreichs gebiete, den Ausgleich parlamentarisch zu erledigen; wie auf diesem Wege die Erhöhung der Consumsteuern beseitigt worden sei, so werde man auch andere Härten des Ausgleiches ausmerzen können.

Wie man aus Rom meldet, wird der Minister des Aeußern, Canevaro, der Kammer sofort bei deren Wiederzusammentritt ein Grünbuch über die Kreta-Frage vorlegen, das jedoch nur von geringem Umfange sein wird.

Der König hat den Präsidenten des Rechnungshofes, Finali, den Präsidenten des Cassationshofes

in Rom, Grafen Ghiglieri, und die Professoren Cannizzaro und Pessina zu Vicepräsidenten des Senates ernannt.

Nach einer weiteren aus Rom zugehenden Meldung ist die Behauptung ganz unbegründet, dass die Bestimmung des Palais Cassini, wo die Accademia bei Vinci ihren Sitz hat, an Stelle der Consulta für die Abhaltung der Conferenz gegen den Anarchismus durch anarchistische Drohbrieve veranlaßt worden sei. Die Wahl sei vielmehr auf das genannte Palais ausschließlich aus dem Grunde gefallen, weil man dort über genügende Räumlichkeiten für die Zwecke der Conferenz, insbesondere für die den verschiedenen Delegiertengruppen zuzuweisenden Bureaux verfügen kann, was im Gebäude des Ministeriums des Aeußern nicht möglich wäre.

Es war das Gerücht vom Tode Dreyfus' verbreitet; hierüber verlautet: Die «Agence Havas» meldet: Wir erhielten eine Depesche aus Colmar mit der Unterschrift «Weill», welche den Tod Dreyfus' anzeigt. Wir konnten bisher keinerlei officielle Mittheilung diesbezüglich erlangen. Dreyfus' Schwiegervater, Hadarnard, erklärte auf Befragen, dass er mit Rücksicht auf die beruhigenden Nachrichten, die er vor zwei Tagen durch Vermittlung des Colonienministers erhalten habe, an diese ungünstigen Gerüchte nicht glaube. Die Agence fügt hinzu, dass ihr ständiger Correspondent in Colmar nicht «Weill» heiße. — Der ständige Correspondent der «Agence Havas» in Colmar telegraphiert, dass von dem Tode Dreyfus' dort nichts bekannt sei. Auch auf der Polizei liege eine derartige Meldung nicht vor. — Der Colonienminister erhielt am 14. d. M. abends eine Depesche aus Cayenne, welche nur dienstliche Angelegenheiten betrifft und von dem angeblichen Tode Dreyfus' keinerlei Erwähnung macht. Dem «Gaulois» zufolge erhielt Capitän Lebrun-Renault eine Vorladung zum Cassationshofe für heute.

Das «Journal» meldet, dass mehrere Rätthe des Cassationshofes gestern eine Berathung abhielten.

Die «Petite Republique» hält es für wahrscheinlich, dass der Cassationshof die Zurückbesörderung Dreyfus' anordnen werde, um ihn mit Capitän Lebrun-Renault zu confrontieren.

Nach einer aus Paris zugehenden Meldung wird das diplomatische Mouvement, das sich an die Versetzung des Botschafters Paul Combon aus Constantinopel nach London knüpft, demnächst vollzogen werden. Herr Patenotre, der bekanntlich die Vertretung Frankreichs bei der Pforte übernimmt, wird durch Montholon in Madrid ersetzt werden, der auf seinem bisherigen Posten in Bern Misard zum Nachfolger erhalten wird. Wie es heißt, soll bei diesen Verschiebungen auch der frühere Präfect von Lyon, Rivaud, einen diplomatischen Posten erhalten.

Wie man aus Athen berichtet, wird die Nachricht, dass König Georg dem Sultan einen Besuch abzustatten beabsichtige, in informierten Kreisen als mindestens verfrüht bezeichnet. Es sei allerdings nicht ausgeschlossen, dass der König eine solche Reise in Erwägung ziehe, keinesfalls würde aber dieselbe stattfinden, ehe Prinz Georg zum definitiven Gouverneur von Kreta ernannt sei. Auf Verfügung des Admiralsrathes in Kreta sind mehrere muhamedanische Notabeln in das Executivcomité berufen

jungfern, Erzieherinnen, die nicht so sehr Lectionen als unterstützende Gönner suchen, Gesellschaftsdamen, die «einsamen alten Herren» ihre Dienste anbieten, und was dergleichen mehr ist.

Gar oft störte denn auch die allzu scharfsäugige Polizei den Hausfrieden der wackeren Mrs. Brown, wozu die verschiedenen Umtriebe ihrer Mieterinnen, deren Aufzählung nicht in den Rahmen unserer Erzählung gehört, Anlass gaben.

Die Verkettung derartiger Unannehmlichkeiten bewog die gute Mrs. Brown endlich, ihren Schützlingen schärfer auf die Finger zu sehen, und thatsächlich konnte man seit zwei Jahren keinen Vorwurf mehr gegen sie erheben.

Arthur, dem Chevrier von all diesen Dingen Mittheilung machte, fand es begreiflich, dass unter solchen Umständen jenes Telegramm das Interesse des Polizeicommissärs erregen mußte. Diese Atele Kauffmann war schon aus dem Grunde eine verdächtige Person, weil sie bei Finette, mitunter auch Fifi genannt, wohnte. Welche Resultate es jedoch ergeben mochte, wenn diese Dame aufgesucht wurde, war ihm noch durchaus nicht klar. Vorausgesetzt, dass Lord Harrison diese Person thatsächlich zu besuchen pflegte, um sich bei ihr zu zerstreuen, so folgte hieraus noch nicht, dass er sie auch in seine Familienangelegenheiten einweihete. Chevrier wußte dies ganz gut, doch war er der Ansicht, dass, wenn er die Dame verhörte, er dennoch einiges über die Gewohnheiten und Verhältnisse des Ermordeten erfahren würde.

Ihr Wagen hielt alsbald vor dem «Family-Hotel», dessen neugestrichene und geschmückte Stirnseite ihnen einladend entgegenlächelte,

worden. Die erste auf Grund der neuen Anordnungen gebildete Gendarmerie-Abtheilung ist diejenige in Kanea, die aus 30 Christen und 10 Mahomedanern besteht. Ende November wird die auf Kosten der griechischen Regierung erfolgende Repatriierung der kretischen Flüchtlinge, deren Anzahl gegen 2500 betragen soll, beginnen.

Aus Peking meldet das Reutersche Bureau: Li-Hung-Tschang erhielt den Befehl, sich nach der Provinz Shantung zu begeben, um mit dem Kaiserkönig über die Maßnahmen zu berathen, durch welche in der Zukunft die Ueberschwemmungen des Gelben Flusses verhindert werden könnten. Der Auftrag darauf hin, dass Li-Hung-Tschang auf einige Zeit seiner Dienste als Minister entzogen werden sei.

Tagesneuigkeiten.

(Der älteste Schriftsteller der Welt Louis Enault, der französische Romancier, der im Jahre 1792 geboren ist, wird in wenigen Tagen seinen 106. Geburtstag feiern! Enault, der die meisten Romane Europas bereiste und zahllose Reisebeschreibungen, Romane und Novellen geschrieben hat, die in den verschiedensten Ländern erschienen sind, ist außerdem auch heute noch Mitarbeiter vieler Zeitschriften und Zeitungen. Auch hat er sich als Uebersetzer von «Werther» und «Onkel Tom's Hütte» in Frankreich einen Namen gemacht. Enault, der ein sehr regelmäßiges Leben führt, ist trotz seines hohen Alters im vollen Besitze seiner geistigen Kraft. Er nahm an Napoleons Feldzug gegen Rußland theil und verlor beim Uebergang über die Beresina durch die strengen Kälte drei Finger. Enault genießt auch heute noch in Frankreich als Novellist großes Ansehen und wird immer sehr viel gelesen. Zur Feier seines 106. Geburtstages beabsichtigt der greise Schriftsteller eine neue Novelle erscheinen zu lassen. Gewiss eine bewundernswürdige Thatsache!

(Der größte Tabak-«Ring»), den die Welt gesehen, hat sich soeben in Newyork mit einem Capital von 200 Millionen Markt gebildet. Alle bedeutenden Tabakhändler Newyorks theiligen sich daran. Wie es immer heißt, wenn sich amerikanische Firmen vereinigen, so wird auch hier erklärt, es handle sich nicht um Erhöhung der Preise; es ist aber hinlänglich bekannt, wie selten «Trusts» oder solche Vereinigungen in Amerika an ihrem ursprünglichen Zweckgramme festhalten. Die vereinigten Tabakfirmen beschäftigen 15.000 Personen; das jährliche Material an Tabakstauden wird auf 105 Millionen Pfund geschätzt.

(Der bekannteste Börsenwärtig Herr James auf dem Marke von Newyork ist gegenwärtig Herr R. Keene. Niemand hat häufiger als er große Vermögen gewonnen und verloren. Es ist ihm schon passiert, daß er einige Tage lang 15 Millionen Dollars besaß, ein paar Stunden später nicht mehr einen Pfennig hatte. Die «schönste» Speculation, die er jemals gemacht, war ein riesiges Tabakgeschäft. Im Laufe einer Woche erwarb er ein Vermögen von 1,250.000 Dollars zusammen. Acht Tage vorher war er noch arm wie eine Ratte. Zwei Monate später nannte er zwölf Millionen Dollars sein eigen. Das ereignete sich vor ungefähr fünfzehn Monaten. Zum erstenmale speculirte er im Jahre 1878. Damals erwarb er sich durch

Der Eingang befand sich unter einem Glöckchen zwischen zwei vergoldeten Candelabern, wo sie von einer Art Portier, der anständig gekleidet war, den übrigen aber ziemlich verdächtig ansah, empfangen wurden.

Im ersten Stock angelangt, fanden sie in einem nach Patschuli duftenden, mit lichtblauen, klammgeschmücktem Tuche tapezierten, geschmacklos gerichteten und durchaus nicht reinen «Boudoir» eine kleine, vierschrittige Dame, die einen vorn kurzhaarig wärts langen Morgenrock aus rothem Satin trug, welcher ihre üppigen Formen nicht gerade verführerisch zur Geltung brachte. Geschminkte Wangen, geschwungene Lippen, ungepflegte Nägel, ein unterwürfig schmeicheles süßliches Lächeln, — dies waren die Details, welche den ersten unangenehmen Eindruck auf die Besucher machten.

Im ersten Augenblicke sah sie nur den jungen Mann, in welchem sie einen Clienten zu erblicken meinte; der Anblick des Polizeicommissärs aber wirkte von ganz anderer Wirkung auf sie, welches die Ursache eines zusammengekauertes dickes Hündchen, welches Freude ihres Lebens bildete, erschrocken aus Armen zu Boden gleiten. Der häßliche, unbedeutende Rötter begann zu heulen, was Finette Anlaß bot, wieder aufzuheben, mit Küffen zu bedecken und den Worten zu verjöhnen:

«Kora, mein Täubchen, mein goldener Schatz, mein alles!»

«Ei, lassen Sie doch den etelhaften Rötter, der Commissär strengen Tones an, und schenken Sie uns statt dessen Ihre Aufmerksamkeit!»

(Fortsetzung folgt.)

Heliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechsler. (38. Fortsetzung.)

VII.

Das Champs-Elysées-Viertel in Paris ist eher ein englisch-amerikanisches als ein französisches Stadtviertel. Die fremdsprachigen Aufschriften sind denn auch nicht selten hier. «Boarding-House», «Family-Hotel», solche und ähnliche Bezeichnungen leuchten in goldenen Lettern an der Stirnseite der elegant aussehenden Häuser. Doch wäre es sehr naiv, wenn man meinen wollte, daß die ehrbare Außenseite in ihrem Innern ebenso ehrbare Zustände berge. Unter dem patriarchalischen englischen Titel «Family-Hotel» verbergen sich Umtriebe, welchen die Polizei ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden für gut findet. Insbesondere beobachten die Polizeibeamten gespannten Auges das Haus Nr. 157 in der Beaujon-Gasse, nicht nur wegen der Vorkommnisse, die sich daselbst bereits abgepielt haben, sondern ebensowohl wegen der persönlichen Eigenschaften der Hauseigentümerin selber.

Diese Dame war einst Tänzerin in einem Theater zweiten Ranges gewesen, im übrigen unter dem Namen Finette bekannt, und hatte sich den Namen Mrs. Brown nur beigelegt, um dem scharf ausgeprägten Sinne der Engländer für Anstand und Moral Rechnung zu tragen. Sie hatte dieses Haus vor fünf oder sechs Jahren mittels eines Vermögens eröffnet, welches ihr einer ihrer ehemaligen Verehrer vermacht hatte. Das Haus bot vom Anfang an einer sehr gemischten Gesellschaft provisorischen Aufenthalt: entlassenen Kammer-

wertspeculationen ein Vermögen von sechs Millionen Dollars. Er kam nun nach Newyork, wo er sich mit dem schlauen Fuchs Jay Gould associierte. Einige Monate später war Keene 15 Millionen Dollars «wert». Er sank jedoch rasch im Preise. Er wurde — in ähnlicher Weise, wie vor kurzem der Chicagoer Millionär Leiter jun. — wucherischer Verkäufer von Getreide und verlor alles, was er besaß. Seit damals machte Keene zu relativer Bettelhaftigkeit durch. 15 Millionen Dollars hat er nie wieder zusammengebracht. Ost ist er dieser schicksaligen Summe nahe gekommen, aber erreichen konnte er sie nicht, und darüber hat sich der arme Millionär noch nicht getrübt.

(Arbeitseinstellungen in Frankreich.) Nach den vom französischen «Office du travail» veröffentlichten statistischen Daten sind in Frankreich während des letzten Jahres 356 Ausstände vorgekommen, an welchen sich 68.875 in 2568 Etablissements beschäftigte Arbeiter beteiligten. Die Anzahl der verlorenen Tagen, welche sich auf Arbeiter beziehen, die an den Ausständen keinen Antheil nahmen. Die durchschnittliche Dauer per Arbeiter war  $10\frac{1}{2}$  Tage, was unter den in den letzten fünf Jahren beobachteten Arbeitseinstellungen als die kürzeste Frist erscheint. Die gegen das Jahr 1896 in denselben betriebsmäßig eingetretene bedeutende Abnahme betrifft hauptsächlich die Textilindustrie. Die im letztverflossenen Jahre stattgefundenen Strikes endigten in 68 Fällen zu Gunsten der Arbeiter, in 122 Fällen durch Vergleich, in 166 Fällen mit einem Misserfolge der Arbeiter. Die Anzahl der ersterwähnten Kategorie von Ausständen (68) war wohl kleiner als 1896, umfaßte aber eine verhältnismäßig größere Anzahl Arbeiter. In keine wesentliche Veränderung ergeben; in erster Linie waren es immer Lohnfragen, die zu Arbeitseinstellungen führten, dann Dienstentlassung und im allgemeinen Personalfragen; verhältnismäßig gering waren die Fälle, in welchen ein Strike durch das Verlangen nach kürzerer Arbeitszeit veranlaßt wurde.

(Das Südblicht.) Wie auf der nördlichen Erdhälfte von Zeit zu Zeit Nordlichter wahrgenommen werden, so auf der südlichen ganz ähnliche Erscheinungen, die folgerichtig als Südblichter bezeichnet werden. Inbesseren sind solche Beobachtungen über diese Südblichter weit spärlicher vorzugsweise vom Ocean bedeckt wird und überhaupt die Zahl wissenschaftlicher Beobachter dort nur gering sein kann. Systematische Beobachtungen über Südblichter begannen eigentlich erst Ende der Fünfziger-Jahre mit den Aufzeichnungen Neumayers zu Melbourne. Dr. W. Voller hat in den letzten Jahren alles über Südblichter vorzulegen Material gesammelt und untersucht. Am häufigsten nahe sich die Erscheinung im südlichen Eismeer in der Gegend des Cap Horn. Ein Hauptverkehrsweg des Weltverkehrs führt seit hundert Jahren an der Ostküste Amerikas im Südblicht gesehen worden sei. Auch der östliche Theil des südamerikanischen Continentes scheint von Südblichtern frei zu sein. In Süd-Georgien wurde während des Aufenthaltes der deutschen Forscher (1882 und 1883) die Aurora nicht wahrgenommen, während sie im schönsten Glanze in Australien austrat und sich durch Störungen der magnetischen Instrumente bemerkbar machte. Der magnetische Südpol liegt in der Nähe von 74 Grad südlicher Breite und 146 Grad östlicher Länge von Greenwich. Um diese Gegend herum ist das Auftreten der Südblichter nach allen Seiten hin gleichmäßig vertheilt, und höher müssen dieselben im Südosten häufiger erscheinen, als an der anderen Seite des Südpols, also in Südwestaustralien weit zahlreicher als im südlichen atlantischen Ocean. Die meisten Südblichter erscheinen in den Monaten März und October, die wenigsten im Juni und November. Nach Dr. Voller kommt das Südblicht ebenso häufig vor, als auf unserer Hemisphäre das Nordlicht, und wahrscheinlich zeigt es auch gleich diesem eine eiförmige Periode der Häufigkeit parallel der Sonnenflecken-Periode. Die Höhe des Südblichtes in der Atmosphäre wurde von Dr. Voller in zwei Fällen zu 80 und 130 km berechnet, was mit den von Pausen berechneten Höhen des Nordlichtes übereinstimmt. Die Frage, ob Nord- und Südblicht gleichzeitig aufleuchten, ist noch nicht völlig entschieden, wobei es Thatsache, daß häufig große Nordlichter mit Südblichtern zugleich auftreten. Südblichter sind bis hinauf bis an den Wendekreis und über denselben hinaus gesehen worden und ebenso Nordlichter, so daß um die Zeit sehr starker Entwicklung des Polarlichtes der größte Theil der Erdatmosphäre von leuchtenden Strahlen erfüllt ist.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Laibacher Gemeinderath.**  
Der Laibacher Gemeinderath hielt gestern abends eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher 24 Gemeinderäthe theilnahmen. Nach Eröffnung der Sitzung machte Bürgermeister Fribar die Mittheilung, daß das Allerhöchste Herrscher-

haus abermals von einem schweren Schlage getroffen wurde, indem Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Maria Antonia, Großherzogin-Witwe von Toscana, am 7. d. M. gestorben ist. Redner erbat sich die Ermächtigung, namens des Gemeinderathes den Ausdruck des tiefsten Beileides an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Der Gemeinderath, der die Mittheilung stehend zur Kenntnis genommen, ertheilte dem Bürgermeister einstimmig die erbetene Ermächtigung.

Der Vorsitzende machte weiters die Mittheilung, daß am 11. d. M. in Innsbruck unser Landsmann Herr Alexander Malitsch gestorben sei und für die Armen Laibachs den Betrag von 100 fl. testiert habe. Die «Glasbena Matica» veranstaltet am 20. d. M. im «Narodni Dom» ein Concert. Der städtische Polizei-Abtheilungscommandant Joh. Fjanc ist am 10. d. M. gestorben. Die erledigte Stelle ist bereits ausgeschrieben worden. Sämmtliche Mittheilungen wurden zur Kenntnis genommen, desgleichen die Mittheilung der krainischen Sparcasse, daß sie nicht in der Lage sei, einen Theil des sogenannten Virant'schen Gartens zum Zwecke der Erbauung der achtclassigen städtischen Mädchenvolksschule abzutreten.

Endlich gab Bürgermeister Fribar bekannt, daß er den gewesenen Commandanten des heimischen Infanterie-Regiments Nr. 17 Stefan Freiherrn von Bilek anlässlich dessen Ernennung zum Generalmajor namens der Landeshauptstadt Laibach beglückwünscht habe. Der Bürgermeister verlas einen Theil des eingelangten Dankschreibens, in dem es u. a. heißt: «Von dem mir so lieb gewordenen krainischen Regimente, welches ich durch fünf Jahre zu commandieren die hohe Ehre hatte, bin ich mit schwerem Herzen geschieden, denn ich habe dasselbe als unvergleichlich leistungsfähig und in moralischer Beziehung hochstehend kennen und achten gelernt. Diese Tugenden sind eine sichere Bürgschaft dafür, daß sich die Zukunft dieses an Kriegsrühm und allen Ehren so reichen Regimentes seiner ruhmvollen Bergangenheit würdig anreihen und so dem Vaterlande Krain stets nur Ehre machen wird. Mit Recht können Sie, Herr Bürgermeister, auf Ihr Hausregiment stolz sein».

Nach Uebergang zur Tagesordnung referierte zunächst Gemeinderath Svetek namens der vereinigten Personal- und Finanzsection über den Entwurf einer Dienstespragmatik für die Beamten und Diener der Stadtgemeinde Laibach sowie über die Regelung der Activitätsbezüge der städtischen Beamten. Der Referent constatierte, daß sich die Section mit den Anträgen des Bürgermeisters eingehend befaßt habe. Daß eine Dienstespragmatik notwendig sei, darüber bestehe kein Zweifel; jedes Organ der städtischen Verwaltung müsse seine Rechte und seine Pflichten genau kennen, dazu sei aber ein Codex in Gestalt der Dienstespragmatik unbedingt erforderlich. Der vorgelegte Entwurf einer Dienstespragmatik sei das Resultat gründlicher Studien auf Grund eines umfassenden Materiales und sei unseren Verhältnissen glücklich angepaßt.

Gleichzeitig mit der Dienstespragmatik aber beantragte der Bürgermeister auch eine Regelung des Personalstatus der magistratlichen, beziehungsweise städtischen Aemter und eine Regelung der Bezüge der städtischen Beamten. In ersterer Beziehung waren maßgebend die Interessen des Dienstes, in letzterer Beziehung die Erwägung, daß tüchtige Beamte nur gewonnen werden können, wenn deren Bezüge den Zeitverhältnissen entsprechend festgestellt werden. Die Verhältnisse haben sich seit der letzten Gehaltsregulierung im Jahre 1893 gründlich geändert, und haben die Beamten in Laibach auch die Folgen der Erdbebenkatastrophe zu tragen, deshalb sei eine den Finanzen der Stadtgemeinde entsprechende Regelung der Bezüge der städtischen Beamten unabweislich.

Der Referent beantragte daher, daß die Bezüge der städtischen Beamten wie folgt festgestellt werden:

- I. Rangscasse: 2400, 2700 und 3000 fl. Gehalt und 350 fl. Activitätszulage;
  - II. Rangscasse: 1800, 2000 und 2200 fl. Gehalt und 300 fl. Activitätszulage;
  - III. Rangscasse: 1400, 1500 und 1600 fl. Gehalt und 250 fl. Activitätszulage;
  - IV. Rangscasse: 1100, 1200 und 1300 fl. Gehalt und 200 fl. Activitätszulage;
  - V. Rangscasse: 880, 960 und 1040 fl. Gehalt und 180 fl. Activitätszulage;
  - VI. Rangscasse: 675, 750 und 825 fl. Gehalt und 150 fl. Activitätszulage.
- Praktikanten erhalten ein Adjutum von 600 fl., resp. 480 fl.

Die Gesamtbezüge für 50 definitive städtische Beamte würden sich auf 62.280 fl. belaufen und somit rund 8000 fl. mehr als bisher betragen. Die beantragte Regelung der Bezüge habe am 1. December 1898 in Wirksamkeit zu treten, desgleichen die in Vorschlag gebrachte Dienstespragmatik. Neue Dienststellen wären zu creieren, und zwar im Stadtbauamte die Stelle eines Bauassistenten mit den Bezügen der fünften Rangscasse; in der Stadtcasse die Stelle eines Officials mit den Be-

zügen der fünften Rangscasse und beim städtischen Electricitätswerke die Stelle eines Rechnungsofficials mit den Bezügen der fünften Rangscasse. Für die Beamten der fünften und sechsten Rangscasse wären Alterszulagen (nach 15 Dienstjahren) von 100, respective 150 fl. festzustellen, und wird denjenigen Beamten, von denen akademische Studien gefordert werden, das Recht eingeräumt werden, nach 15 in einer Rangscasse absolvierten Dienstjahren ad personam in die nächsthöhere Rangscasse vorzurücken. Dem ersten Magistratsrath wäre der Titel «Director der städtischen Aemter», den Vorstehern des Bauamtes, des Polizeidepartements und des Stadtphysikates der Titel «Rath» zuzuerkennen. Der Referent stellte schließlich im Sinne der obigen Ausführungen formulierte Anträge.

In der Generaldebatte über diese Anträge urgierte Gemeinderath Turk die Regelung der Bezüge der städt. Diener. Gemeinderath Lenče erklärte, daß die dem Handels- und Gewerbebestande angehörigen Mitglieder des Gemeinderathes für die Anträge der Section stimmen werden in der Erwägung, daß die Regelung der Bezüge der städtischen Beamten durch die bestehenden Steuerungsverhältnisse vollkommen gerechtfertigt sei. Bürgermeister Fribar betonte, daß die Bezüge der städtischen Diener erst im vorigen Jahre geregelt wurden und daß Gemeinderath Turk damals Gelegenheit gehabt hätte, für eine bessere Besoldung der Diener einzutreten, und dies umso mehr, als der Bürgermeister damals höhere Bezüge in Vorschlag gebracht hatte, als dieselben vom Gemeinderathe bewilligt wurden. Nach dem Schlussworte des Referenten wurden die Anträge der Section auch in der Specialdebatte angenommen. Bürgermeister Fribar sprach hiebei die Hoffnung aus, daß die Beamten den Dank für die Regelung ihrer Bezüge durch gewissenhafte, opferwillige Amtsthätigkeit bezeugen werden.

Sodann berichtete Gemeinderath Dr. Hudnig über den Recurs der Hausbesitzerin Josefine Selan am Alten Markte gegen den Aufruf des Stadtmagistrates inbetrreff Herstellung eines Abfallwassercanals in ihrem Hause. Da der Gemeinderath bereits in der Sitzung vom 18. October einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt hat, wurde über Antrag des Referenten der Recurs als gegenstandslos abgewiesen.

Gemeinderath Juzek referierte über das Gesuch des Hausbesizers Mathias Runc um Aenderung der Regulierungslinie an seinem an der Triererstraße gelegenen Besitze und stellte den Antrag, daß dem Gesuche Folge gegeben und der Stadtmagistrat beauftragt werde, die Genehmigung der bezüglichen Aenderung des Regulierungsplanes zu erwirken. Nach einer kurzen Debatte, an welcher sich die Gemeinderäthe Lenče, Turk und Dr. Staré theilnahmen, wurde der Antrag des Referenten angenommen.

Vor Schluss der öffentlichen Sitzung stellte Gemeinderath Subic eine Interpellation inbetrreff des Cartells der Kohlenverkäufer. Wie verlautet, hätten drei Kohlenverkäufer mit der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, wornach die Gesellschaft für Laibach nur an jene drei Verkäufer Kohle abgibt, während andere Verkäufer vom directen Kohlenbezug aus Trifail ausgeschlossen seien.

Der Interpellant stellt an den Bürgermeister die Anfrage, ob diese Nachricht auf Wahrheit beruhe und ob derselbe geneigt sei, zum Zwecke der Hintanhaltung einer eventuellen Steinkohlenvertheuerung in dieser Angelegenheit entsprechende Schritte zu thun.

Bürgermeister Fribar erwiderte, daß nach seinen Informationen zwischen den Kohlenhändlern Strizel, Schiffer und Treo einerseits und der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft andererseits ein bezüglicher Vertrag thatsächlich abgeschlossen und dadurch eine gesunde Concurrenz unmöglich gemacht worden sei. Da zu befürchten sei, daß die Kohlenpreise infolge dessen eine Steigerung erfahren dürften, werde sich der Bürgermeister, um das consumierende Publicum zu schützen, an die Gesellschaft mit dem Ersuchen wenden, die freie Concurrenz inbetrreff des Kohlenhandels nicht unmöglich zu machen.

Gemeinderath Fribar stellte an den Bürgermeister die Anfrage, ob er das Nöthige veranlassen wolle, damit die an den neuen Häusern der Herren Bahovec und Jenko vorüberführende Straße über den Bescho'schen Grund in einen den Bedürfnissen entsprechenden Zustand versetzt werde.

Bürgermeister Fribar erwiderte, daß das Justizärar die Bescho'schen Erben bereits aufgefordert habe, den zur Herstellung der genannten Straße erforderlichen Grund verträglich sofort abzutreten. Das der Herstellung der Straße im Wege stehende Bauobject werde nun demnächst abgetragen und sodann ehestens an die Herstellung der Straße geschritten werden.

Die öffentliche Sitzung wurde sodann um 7 Uhr abends geschlossen. Die restlichen Punkte der für gestern festgestellten Tagesordnung werden in der heute abends um 5 Uhr stattfindenden Sitzung der Erledigung zugeführt werden.

(Sitzungen des Reichsgerichtes.) Nach einer im Hauptblatte der «Wiener Zeitung» vom 5. d. M. im amtlichen Theile erfolgten Verlautbarung hat das k. k. Reichsgericht beschlossen, seine regelmäßigen Quartalsitzungen im Jahre 1899 am 16. Jänner, 17. April, 3. Juli und 16. October zu beginnen.

(Subiläum-Ducaten.) Anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers werden beim Hauptmünzamt in Wien Ducaten mit dem kaiserlichen Bildnisse und Titel und mit den Jahreszahlen 1848 bis einschließlich 1851 gemäß dem damaligen Ducatentypus ausgeprägt. Auf diesen Ducaten ist gleichzeitig auch die Jahreszahl 1898 ersichtlich gemacht. Die fraglichen Münzen werden bei dem genannten Amte vom 2. December 1898 angefangen während dreier Monate gegen Erlag der gleichen Anzahl anderer, jedoch von wichtigerer Ducaten und Entrichtung der gewöhnlichen Prägegebühr ohne weitere Aufzahlung abgegeben werden. Anmeldungen auf eventuelle größere Ausprägungen solcher Münzen können auch schon vom 15. November an bei dem Hauptmünzamt eingebracht werden.

(Inspectoren für den Zeichenunterricht.) Der Unterrichtsminister hat die Fachinspectoren für den Zeichenunterricht an Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten: Anton Andel, Anton Friebel, Josef Langl, Hermann Lukas, Anton Stefanowicz und Josef Skoda, in dieser Function auf weitere drei Jahre, das ist bis zum Schlusse des Schuljahres 1900/1901 bestätigt und den Professor an der Staatsrealschule im dritten Gemeindebezirke in Wien Eduard Brechler mit der Inspection des Zeichenunterrichtes an den Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten in Dalmatien und im Küstenlande, sowie an den bezeichneten Lehranstalten mit italienischer Unterrichtsprache in Tirol, gleichfalls auf die Dauer von drei Jahren betraut.

(Beförderung von Fahrrädern.) Dem Wiener Bicycle-Club ist nachfolgender Erlaß des k. k. Eisenbahnministeriums zugegangen: «In Erledigung der Eingabe wird das Präsidium in Kenntnis gesetzt, daß die österreichischen Bahnverwaltungen neuerlich beauftragt wurden, die executiven Bahngorgane anzuweisen, beim Ein-, Um- und Ausladen der als Reisegepäck im unverpackten Zustande zum Transporte gelangenden Fahrräder zur thunlichsten Vermeidung von Beschädigungen mit der größten Sorgfalt vorzugehen und auch auf eine sichere Lagerung während des Transportes Bedacht zu nehmen. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß im Bereiche der Staatsbahnen bereits seit längerer Zeit verschiedenartige Einrichtungen für eine gesicherte Unterbringung der Fahrräder im Gepäckwagen versuchsweise zur Einführung gelangt sind, und wird das Eisenbahnministerium im Falle eines befriedigenden Ergebnisses der Versuche nicht ermangeln, in dieser Richtung weitere Verfügungen zu treffen.»

(Ehrung.) Gestern begab sich eine Abordnung der Direction der philharmonischen Gesellschaft anlässlich des Leopoldintages zum Grabe der verewigten Frau Leopoldine Gregorizh, um in dankbarer Erinnerung an die Gönnerin der Gesellschaft, die für dieselbe in so großmüthiger Weise vorgesorgt hat, einen Kranz auf deren Grab niederzulegen.

(Legat für die Laibacher Armen.) Der am 11. d. M. zu Innsbruck verstorbene Herr Alex. Malitsch hat für die Armen Laibachs den Betrag von 100 fl. testiert.

(«Glasbena Matica».) Dem Angebotenen an Ihre Majestät die hochselige Kaiserin Elisabeth widmet die «Glasbena Matica» Sonntag den 20. d. M. im Sokofoale des Narodni Dom ihr erstes ordentliches Concert unter der Leitung des Concertdirigenten Herrn Matthäus Hubad. Bei dem Concerte wirkten mit die Damen: Marie Stropnicka (Sopran), Wanda Radkiewicz (Alt); die Herren: Franz Bacal (Tenor) und Alexander Rosalievicz (Bass) aus Wien; der Chor der «Glasbena Matica», das Orchester derselben und eine Abtheilung der Musikkapelle des 27. Infanterieregiments. Zur Ausführung gelangt der Trauermarsch aus der Eroica von Beethoven und das Requiem von Mozart. Anfang um 5 Uhr, Ende um 7 Uhr abends. Eintrittskarten sind bei Herrn Lozar erhältlich.

(Philharmonische Gesellschaft.) Freitag, den 18. November 1898, abends um halb 8 Uhr, findet im großen Saale der Tonhalle der erste Kammermusik-Abend (80. Aufführung) statt, veranstaltet von den Herren: Hans Gersner, I. Violine; Dr. Rudolf Sajovic, II. Violine; Heinrich Wettach, Viola (unter gütiger Mitwirkung); Adalbert Syrinek, Violoncell; Josef Böhner, Pianoforte. Programm: 1.) Lud. van Beethoven: Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell op. 16, in Es-dur. (Grave und Allegro ma non troppo, Andante cantabile, Rondo.) 2.) Robert Volkmann: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell, op. 14, in G.-moll. (Allegro con spirito, Andante, Scherzo-Allegro molto, Andantino und Allegro energico.) 3.) Peter Tschairowsky: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, op. 50, in A.-moll. «Dem Andenken eines großen Künstlers». (I. Pezzo elegiaco, Moderato assai und Allegro giusto; II. Tema con variazioni,

Andante con moto und Finale o Coda.) — Erste Aufführung in Laibach. Abonnements-Bedingungen: Ein Saalplatz auf vier Abende 3 fl., eine Familienkarte (zwei Sitze) auf vier Abende 5 fl., für jedes weitere Familienmitglied 2 fl. Für Nichtabonnenten ein Saalplatz an der Casse 1 fl., ein Stehplatz 60 kr., Studentenkarte 30 kr. Abonnements-Anmeldungen übernimmt Herr Karl Raringer, Rathhausplatz.

(Momentbilder von Wild im Hochgebirge.) Einen Beweis, welche Fortschritte die Photographie in den letzten Jahren gemacht, liefert uns eine Reihe uns vorliegender, in freier Wildbahn aufgenommener Momentbilder des königlich bayerischen Hofphotographen Franz Grainer. Nach vieljährigen, mühevollen und erfolglosen Versuchen gelang es ihm, nicht nur Hochwild der verschiedensten Art, sondern auch die seltene Gemse im zerklüfteten Gebiete der Hochalpen photographisch zu fixieren und geradezu einzigartig, unvergleichlich interessante Bilder in den mannigfachsten Stellungen des Wildes herzustellen. Einige dieser Bilder sind im neuen Schaufenster der Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg in der Sternallee ausgestellt und fesseln die Aufmerksamkeit der Jagdfreunde im höchsten Grade.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Gottschee (42.806 Einwohner) wurden im dritten Quartale des heurigen Jahres 92 Ehen geschlossen und 299 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 245, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 22, im ersten Jahre 41, bis zu 5 Jahren 111, von 5 bis zu 15 Jahren 27, von 15 bis zu 30 Jahren 19, von 30 bis zu 50 Jahren 12, von 50 bis zu 70 Jahren 46, über 70 Jahre 30. Todesursachen waren: bei 2 angeborne Lebensschwäche, bei 33 Tuberculose, bei 6 Lungenentzündung, bei 14 Diphtheritis, bei 4 Keuchhusten, bei 11 Typhus, bei 35 Dysenterie, bei 1 Cholera infantum, bei 3 organischer Herzfehler, bei 4 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 3 Personen, und zwar: 1 erstickt, 1 von einem Baume erdrückt und ein Mädchen beim Spielen erschossen. Selbstmord ereignete sich einer, dagegen weder ein Mord noch ein Todtschlag.

(Krankbewegung.) Im Hospitale der barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert wurden im abgelautenen Monate 53 männliche Kranke aufgenommen und dortselbst mit den vom Monate September verbliebenen zusammen 98 Kranke behandelt, von denen 44 geheilt und 7 gebessert wurden; einer mußte als ungeheilt entlassen werden, während zwei gestorben sind.

(Fremdenverkehr.) Im Laufe des heurigen Jahres sind in Wocheiner-Feistritz 50 fremde Parteien mit 45 männlichen und 32 weiblichen, zusammen 77 Personne neingetroffen, von diesen waren 68 Touristen, während 8 14 Tage und 1 3 Wochen dort verblieben. Unter diesen Fremden waren 59 aus Krain, 12 aus anderen österreichischen Provinzen, 2 aus Ungarn, 3 aus Deutschland und 1 aus England. In der Ortschaft Alpen kamen heuer 120 Touristen an — 90 männliche und 30 weibliche — und zwar 60 aus Krain, 25 aus anderen österreichischen Ländern, 15 aus den Ländern der ungarischen Krone, 10 aus Deutschland und 10 aus Italien.

(Ein schlecht belohnter Friedensstifter.) Am 30. v. M. gegen 7 Uhr abends versammelten sich die Burschen Johann, Bartholomäus und Peter Richteršič und die Brüder Peter und Franz Peternel, endlich Alois Dimnik, alle aus Kladije, auf der Straße vor dem Hause des Josef Supan in Podkuzje, Gerichtsbezirk Kronau. Hierbei entstand zwischen denselben ein Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Der von Belca heimkehrende Bursche Johann Peternel aus Kladije kam hinzu und versuchte auf die Streitenden beruhigend einzuwirken; das sollte ihm aber schlecht bekommen, denn als Dank hiesfür versetzte ihm einer der Richteršič mit einem Knüttel einen Hieb auf den rechten Unterschenkel, so daß er zu Boden fiel; die Richteršič hieben weiter auf ihn ein und wälzten ihn auf der Straße umher. Johann Peternel erlitt infolge dieser Mißhandlung einen Bruch des rechten Unterschenkels sowie am ganzen Körper Blutunterlaufungen und Hautabschürfungen und mußte von seinem Vater vom Thatorie mittelst Wagens nach Hause transportiert werden, wo er nun das Bett hüten muß. Die Richteršič verfolgten die anderen Burschen, welche mittlerweile die Flucht ergriffen hatten. Die Gendarmerie von Vengensfeld verhaftete tags darauf die Thäter und lieferte sie an das k. k. Bezirksgericht Kronau ein.

(Kampflustige Gesellen.) Am 3. d. M. gegen 12 Uhr nachts kamen die Besitzersöhne Franz und Andreas Babnik, Franz Bdezar, Anton Hubnik, alle aus Evica bei Dobrova, und der Kaislersohn Johann Dolenc aus Bristava, Knecht bei der Gastwirtin Marianna Dolinar in Evica, lärmend und schreiend in die Ortschaft Gaberje und forderten die Burschen zum Kampfe auf. Die Besitzersöhne Anton und Josef Rihar, denen sich unterwegs auch der Kaisler Franz Strelak zugesellte, kamen mit Holzschichten bewaffnet herbei und wollten die

obgenannten Burschen aus der Ortschaft fortjagen; dem widersetzten sich jedoch die letzteren, und es entstand eine Prügelei, bei welcher Anton Rihar eine klaffende, schwere Wunde ober dem rechten Auge und eine längs der Nase, Josef Rihar eine Hautabschürfung am Kopfe und kleine Verletzungen auf den Händen erlitt. Franz Strelak trug am Kopfe mehrere Wunden davon, welche sich ebenfalls als schwere Verletzungen qualificieren. Die gerichtliche Anzeige wurde erstattet.

(Gewalthätigkeit.) Am 31. v. M. zehnten der Tagelöhner Josef Buc aus Podkraj und der Metzger Josef Ausernek aus St. Lucia mit dem 60 Jahre alten Hirten Johann Pacler aus Scherauniz im Gasthause der Maria Cop in Vigau. Als dieselben spät in der Nacht das Gasthauslocal verließen, warfen die beiden eben genannten den Pacler in einen nächt dem Gasthause befindlichen Wassertrog und entfernten sich. Pacler, der sich nur mit Mühe aus dem Wassertrog retten konnte, legte sich mit seinen nassen Kleidern in der Gasse nieder. Seit dieser Zeit klagt der Alte, der sich hierbei eine Erkältung zugezogen haben dürfte, über Brustschmerzen, und wurde er bereits mit den heiligen Sterbesacramenten versehen. Die gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

(Der erste Motorwagen in Laibach.) Während sich in anderen Städten das Fahren mit leichteren Motorwagen rasch Bahn gebrochen hat, war es in Laibach bisher eine unbekante Erscheinung. Gestern erregte daher der erste Motorwagen, der mit zwei Passagieren durch die Straßen fuhr, großes Aufsehen. Woher er kam, wohin er fuhr, ist uns noch unbekant.

(Aus der Theaterkanzlei.) Heute morgen bekommen wir Strauß' «Zigeunerbarone» zu hören, Samstag ist Anzengrubers «Kreuzschreiber» auf dem Spielplane. — Das erste Benefiz wird der unermüdlche Regisseur, Sänger und Schauspieler Herr Mahr haben, und studiert man hiezu die Operette «Nanon, die Wirtin vom goldenen Lamm» von Gené.

(Späte Blüte.) Ein Freund unferes Blattes übersendete uns Erdbeerblüten, die er im Walde, eine halbe Stunde von Rudolfswert entfernt, gepflückt; deutliche Wahrzeichen der milden Herbstwitterung.

### Neueste Nachrichten.

#### Die Orientreise des deutschen Kaisers.

(Original-Telegramm.)

Malta, 15. November. Die Nacht «Hohenzollern» mit dem deutschen Kaiserpaar an Bord und das deutsche Kriegsschiff «Hela» sind in Begleitung zweier englischer Torpedojäger um 3 Uhr nachmittags hier eingetroffen.

#### Die Affaire Dreyfus.

(Original-Telegramme.)

Paris, 15. November. Wie man erfährt, werde der Cassationshof seine nächste Sitzung zur Fortsetzung der Untersuchung in der Affaire Dreyfus nicht vor Montag abhalten. An diesem Tage sollen die Generale Gonse und Roger einvernommen werden.

Paris, 15. November. Eine Note der Agence Havas besagt: Der Cassationshof, welcher erklart, daß in der Strafe Dreyfus' vorläufig keine Aenderung eintreten solle, ließ soeben dem Colonienminister zur Kenntnis bringen, daß der Gerichtshof die Entscheidung getroffen habe, Dreyfus sei auf dem nächsten Wege von der Revision seines Processus zu benachtheiligt und aufzufordern, seine Bertheidigungsmittel bekanntzugeben.

Paris, 15. November. Die seitens des Cassationshofes an Dreyfus zu richtenden Fragen sowie die auf diese Fragen Bezug habenden Documente werden Dreyfus auf dem gewöhnlichen Wege übermittelt werden. Der Colonienminister erhielt eine Depesche, worin sich Dreyfus vollkommen wohl befindet. — Wie man sich versichert, wird die Untersuchung gegen Picquart heute noch beendet und das Actenmaterial an den General Zurlinden übersendet werden, welcher seine Entscheidung in zwei bis drei Tagen treffen dürfte. Es ist noch nicht bekannt, ob Picquart bis zur Entscheidung in eugere Gewahrsam verbleibt.

#### Spanien.

(Original-Telegramm.)

Madrid, 15. November. Nachrichten aus officiöser Quelle zufolge werden die spanischen Friedens-Commissäre auf ihrem bisherigen Standpunkte verharren und die ihnen von den Vereinigten Staaten angebotenen gemutheten Bedingungen bestimmt nicht annehmen. Wenn die Discussion nicht wieder in die von spanischen gezeugenen Grenzen zurückkehren sollte, seien die spanischen Friedenscommissäre entschlossen, entgegen den in Umlauf gebrachten Gerüchten den Friedensvertrag nicht zu unterzeichnen und einen Protest zu erheben. Zwischen der spanischen Regierung und der Commission herrscht vollkommene Uebereinstimmung.

Telegramme.

Wien, 15. November. (Orig.-Tel.) Die niederösterreichische Sängerschaft, welche infolge des erlöschenden Ereignisses im Kaiserhause von der geplanten Huldbigungsfeier anlässlich des Regierungsantritts Sr. Majestät des Kaisers Abstand nahm, veranstaltete in der heutigen Hauptversammlung eine große Loyalitätskundgebung. Der Bundesvorstand des Bundesverbandes der Sängerschaften in Österreich und der Provinz Triest, welche in einer stehend angehörten Ansprache die Regierungstätigkeit Sr. Majestät des Kaisers, worauf unter der Leitung des Bundeschormeisters Hermann die Volkshymne angestimmt wurde. Die Versammlung sandte ein Huldbigungstelegramm an Seine Majestät.

Wien, 15. November. (Orig.-Tel.) Heute fand die Festsammlung der Kunstindustriellen Österreichs statt, in welcher der von Lohmeyer vorgeschlagene Entwurf einer Huldbigungs- und Dankadresse für Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen wurde.

Budapest, 15. November. (Orig.-Tel.) [Nebung des ungarischen H.-Correspondenz-Bureaus.] Wie in dem Couloirs verlautet, sandte Abg. Graf Stefan Tisza dem Abg. Zvanka den Grafen Stefan Keglevich und er dem Abg. Edmund Gajary als seine Zeugen.

Budapest, 15. November. (Orig.-Tel.) [Ziehung der ungarischen Prämienlose.] Den Haupttreffer von 150.000 fl. gewinnt Serie 1135 Nr. 2; 15.000 fl. gewinnt Serie 4679 Nr. 40, 5000 fl. gewinnt Serie 2005 Nr. 12; je 1000 fl. gewinnen: Serie 1002 Nr. 1, Serie 3394 Nr. 34, Serie 3883 Nr. 20 und Serie 5522 Nr. 20.

Triest, 15. November. (Orig.-Tel.) Prinz Georg von Griechenland traf heute hier ein und reist mit der »Bohemia« nach Piräus weiter.

Triest, 15. November. (Orig.-Tel.) Wegen der gegen italienische Arbeiter wurden heute nach zweitägiger Verhandlung vom hiesigen Landesgerichte von 15 Angeklagten 11 zu 20 Tagen Arrest bis 20 Monaten Kerker verurtheilt. Die anderen vier Angeklagten wurden freigesprochen.

Genf, 15. November. (Orig.-Tel.) Das Cassationsgericht Lucchenis gibt keine Rechtsgründe an. Luccheni hat nunmehr 14 Tage Zeit, um dieselben geltend zu machen.

Paris, 15. November. (Orig.-Tel.) Im Senate brachte Constans einen Antrag ein, wonach die vor die Militärjustiz verwiesenen Individuen der Wohlthat des Jahres 1897, betreffend die contraindication Untersuchung, theilhaftig werden sollen, d. h. während der Untersuchung ein Advocat zur Seite stehe. Constans glaubt, der Senat werde es sich zur Ehre anrechnen, sein Werk zu vollenden; denn es ist von Wert, dass alle Bürger vor der Justiz vollkommen gleiche Garantien genießen. (Beifall.) Constans fordert für seinen Antrag die Dringlichkeit. Der Justizminister stimmt der Dringlichkeit bei und fügt hinzu, dass die Regierung auch das Princip des Gesetzes anerkennt. Die Dringlichkeit wird hierauf angenommen. In der Kammer brachte Dep. Boyer einen ähnlichen Antrag ein, dessen Dringlichkeit die Kammer genehmigte. Der antisemitische Deputierte Laffes kündigt eine Interpellation über den Beschluss des Cassationsgerichtes, betreffend die Benachrichtigung Dreyfus' von der Einleitung der Revision, an. Ministerpräsident Dupuy lehnt die Interpellation ab.

Constantinopel, 15. November. (Orig.-Tel.) In der letzten Zeit sollen längs der türkisch-bulgarischen Grenze verschiedene Gewaltthatigkeiten seitens der bulgarischen Grenztruppen vorgekommen sein. Die bulgarische Regierung hat bei der Pforte diesbezüglich Vorstellungen erhoben.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Klarent, Die tüchtige junge Hausfrau, geb., 3 fl. — Mikszáth, Humoristische Romane, 1. Bg., 24 fr. — Böttcher, Ausgewählten Landen (Studienfahrten durch Palästina etc.), 1-80 fl. — Wolfsonskij, Bilder aus der Geschichte und Literatur Russlands, 3 fl. — Berner, Lehrbuch des deutschen Strafrechtes, 18. Aufl., 5-40 fl. — Horváth, Die gebildete Frau, 1-30 fl. — Plüddemann, Der Krieg um Cuba, 1. Bg., 96 fr. — Russland in Asien, 1. Bd., 2-40 fl.; 2. Aufl., 2. Bd., 2-70. — Öden und Kienast, Oesterreichischer Erbfolgekrieg, 1740 bis 1748, III. Bd. (mit 6 Karten-Beilagen), 15-10 fl. — Geyser, Sybia der treue Sohn, 60 fr. — Suttner, Einjam und arm, 3 fl. — Dr. Wegener, Der Südpol, 90 fr. — Brandl und Tobler, Archiv für das Studium der neuen Sprachen etc., neue Serie, I. Bd., 1, 2. Heft, er 1 bis 4, 4-80 fl. — Loserth, Der Huldbigungsstreit nach dem Tode Erzherzog Karls II. 1590 bis 1592, 2 fl. — Verne, Der stolze Drinoco, 2 Bde., geb., 1-30 fl. — Wächter, Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Thierkunde, I. Th., 4. Aufl., 1-20 fl. — Das Armenwesen, Die öffentliche Armenpflege in Wien und deren geschichtliche Entwicklung, 2 fl. — Mitrovits, Komocanon der slavischen Morgenländischen Kirche oder die Kormitschaja kniga, 80 fr. — Riedl, Die deutschen Gewerbezahlungen und die Reform der Gewerbestatistik in Oesterreich, 1 fl. — Militär und Civil haben gleiches Interesse an der Art der Truppenvertheilung in Oesterreich-Ungarn; genauen Aufschluss über dieselbe, und zwar nach beiden Richtungen: wo liegt irgend ein Truppenkörper? wieviel, und welche verschiedenen Truppen liegen in einer bestimmten Garnison? gibt die Uebersichtskarte der Dislocation des k. u. k. österr.-ungar. Heeres und der Landwehren im Jahre 1898/99, Maßstab 1:1.800.000. Preis 1-20 fl., welche eben im Verlage G. Freytag & Berndt, Wien VII/1, wieder erschienen ist. — Vorräthig in Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 14. November. Frigolo, Handelsagent, f. Frau; Löwinger, Reisender; Tomich, Kfm.; de Bertoldi, Weinhändler; Kos, Privatier, f. Frau, Triest. — Stein, Reisender, Petersburg (Böhmen). — Strauß, Kfm., Frankfurt. — Serling, Pollad, Weiß, Schwarz, Mansfeld, Schacherl, Reichmann, Rahfer, Zeilner, Bod, Poponut, Kfite.; Braun, Schmidt, Kupeky, Hahn, Steinbed, Reisende, Wien. — Braumann, Kfm., München. — Klement, Kfm., Gili. — Jalkisch, Kfm., St. Martin. — Tschinkel, Lodenfabrikant, Pichtenbach. — Kavčić, Private, Adelsberg. — Golpobdar, Reisender, Graz. — Bischo, Reisender, Brünn. — Toribolo, Reisender, Monfalcone.

Verstorbene.

Am 13. November. Anna Zabolovec, Private, 65 J., Kopitargasse 4, Wasserucht. — Anton Rožič, Kaislerssohn, 59 J., Schwarzdorf, Diphtheritis. — Johann Cesar, Arbeiterssohn, 9 W., Karstädterstraße 22, Bronchitis. — Leopolda Smole, Arbeiterstochter, 5 J., Biegelstraße 9, Atesia anni. Am 14. November. Anna Lichtschin, Beamtenstochter, 1 1/2 J., Polanastraße 35, Bronchialkatarrh.

Im Sickenhause.

Am 13. November. Johanna Friedberta Rozman, Darmberzige Schwester, 20 J., Tuberculosis pulm. — Maria Cilli, Fischlersgattin, 46 J., Apoplexia cerebri.

Im Civilspitale.

Am 12. November. Maria Janhar, Tagelöhnerin, 59 J., Typhus. — Agnes Siskar, Kaislerin, 46 J., Lungenemphysem. Am 13. November. Franz Flejar, Arbeiter, 60 J., Darmkatarrh. — Antonia Bitenc, Kaislersgattin, 24 J., Lungentuberculose.

Am 24. November. Gertraud Udovic, Fabriksarbeiterin, 43 J., Apoplexie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m.

Table with columns: November, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Wüchsigkeit des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 15 and 16 Nov.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 8-8°, um 5-1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten »Moll's Seidlitz-Pulver«, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel 1 fl. 8. B. Tägliches Verbands, gegen Post-Nachnahme, durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (270) 7-6

Landestheater in Laibach.

29. Vorstellung. Ungerade. Mittwoch den 16. November Fron-Fron. Komödie in fünf Acten von Meilhac und Halévy. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr. 30. Vorstellung. Gerade. Donnerstag den 17. November Der Zigeunerbaron. Operette in drei Acten von J. Strauß.

Keine Zahnschmerzen bei täglichem Gebrauche von Melousine antisept. Zahn- und Mundwasser bewährtes und beliebtes Mund- und Zahn-Reinigungsmittel Ein Flac. mit Gebrauchsanweisung 50 kr. Allein-Depôt: (4238) 3 «Mariahilf»-Apotheke des M. Leustek, Laibach. Telephon Nr. 68. Umgehender Postversandt.

Das schönste Licht erzielen Sie durch den Gebrauch von Triester Kaiser-Kronen-Krystallöl (Sicherheits-Petroleum).

Vorzüge: Absolut weisse Flamme, beim Brennen geruchlos und unentzündbar. In Original-Kannen à 15 Kilo per Kilo 26 kr. franco Haus. — Einsatz für die Kanne ist nicht zu leisten. — Provinzaufträge erfolgen per Nachnahme in Kisten à 2 Kannen franco Kisten. Zu haben bei: Jegliß & Leskovic, Michael Kastner, Josef Kordin, Johann Perdan, Victor Schiffer, J. Jebračič, Franz Terdina sowie beim Consum-Verein. (4179) 7-6

Advertisement for Johann Čik, featuring a cross symbol and text about his death and funeral arrangements. Text: Jakob und Marie Čik geben tiefbetäubten Herzens allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Sohnes, Herrn Johann Čik der am 14. November um 8 Uhr abends, nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im Alter von 33 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis des theuren Verbliebenen findet Mittwoch den 16. November d. J. um 3 Uhr nachmittags vom Landeshospital aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt. Die heil. Seelenmessen für den Verstorbenen werden in mehreren Kirchen gelesen werden. Der theure Verbliebene sei dem frommen Gebet und dem freundlichen Andenken aller empfohlen. Laibach den 15. November 1898.

Kleidernäherinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen. Die Adresse ist in der Administration dieser Zeitung zu erfahren. (4445) 3-1 Damenkleidmachersin empfiehlt sich zur Uebernahme von Toiletten. Preise mässig. Tirnauer-gasse Nr. 23, I. Stock. (4446) 10-1

(4407) C. 261/98 1. Oklic. Zoper Janeza Lavriča iz Loža št. 57, sedaj v Ameriki, bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Loži, po Francetu Nachtigallu, posesstniku v Loži št. 58, tozba zaradi 136 gld. 70 kr. Na podstavi tozbe določil se je narok za ustno razpravo dne 22. novembra 1898, ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču. V obrambo pravic toženčevih se postavlja za skrbnika gospod Gregor Lah v Loži št. 18. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se on ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Ložu, odd. I, dne 8. novembra 1898.

(4443) 3-1 Razglas. Z ozirom na to, da je promet do državnega kolodvora po novo zgrajeni Bleiweisovi cesti otvorjen, naznanja podpisani mestni magistrat, da bode odslej cesta na Rudolfovo železnico iz varnostnih ozirov javnemu prometu z vozovi zaprta; k posestvom ob tej cesti pa da bode dovoljen dovoz le z Bleiweisove ceste. Magistrat deželnega stolnega mesta Ljubljane dne 9. novembra 1898. Št. 39.271. Kundmachung. Mit Rücksicht darauf, dass die Bleiweisstrasse nunmehr bis zum Staatsbahnhofs ausgebaut und dem öffentlichen Verkehre übergeben wurde, wird hiemit kundgemacht, dass der Wagenverkehr in der Rudolfovastrasse aus Sicherheitsrücksichten eingestellt und dieselbe an der Maria Theresienstrasse abgesperrt sein wird. Zu den an dieser Straße gelegenen Häusern und Liegenschaften werden die Fuhrwerke von der Bleiweisstrasse aus zu verkehren haben. Magistrat der Landeshauptstadt Laibach am 9. November 1898. Št. 39.271.